38. Jahrgang Mai 2019 Nr. 98

# ICKINGER SCHAUKASTEN

SPD

## *Liebe Nachbarn, verehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger!*

Leben heißt Veränderung. Und wenn sich etwas verändert, schauen wir einerseits vielleicht wehmütig auf das Vergangene zurück, andererseits aber auch hoffnungsvoll auf das Neue in die Zukunft. Und so berichten wir heute auf dieser ersten Seite von einer vielleicht kleinen, aber doch nicht ganz unwichtigen Veränderung in unserer kommunalpolitischen Landschaft.

© Egbert Kraus

### Christian Mielich verlässt den Gemeinderat.

Er hatte es bei der letzten Wahl aus dem Stand in den Rat geschafft. Jetzt zwingen ihn gesundheitliche Probleme, kürzer zu treten und sein Mandat abzugeben.Christian hat sich stets für seine Themen – die Ökologie und die soziale Gerechtigkeit – vehement und mit Herz eingesetzt und sich dabei nicht gescheut, für seine Überzeugungen auch gegen den Strom zu schwimmen. Das bewies er vor allem bei wichtigen Entscheidungen im Gemeinderat, bei denen er sich nie stromlinienförmig in ein Mehrheitsbild zwängen ließ.

Wir bedauern sein Ausscheiden, freuen uns auf weitere lebendige Diskussionen mit ihm innerhalb unseres OVs und bedanken uns bei ihm von ganzem Herzen.

### Julian Chucholowski wird seine Nachfolge antreten.

Haben wir den Abschied von Christian Mielich aus dem Gemeinderat mit Bedauern zur Kenntnis genommen, so tröstet uns, dass mit Julian Chucholowski ein seit Jahren in unserem Ort engagierter Mitbürger – der unsere politischen Anliegen ebenfalls mutig vertreten wird – nachrückt.

Als Mitglied und als Führungskraft im Wintersportverein Icking (WSVI) und in jüngster Zeit in der Bürgerinitiative

© Egbert Kraus

Verkehr in Icking hat Julian viele Jahre unter Beweis gestellt, wie sehr ihm die Arbeit am Gemeinwohl am Herzen liegt. Schon lange vor seinem Eintritt in die SPD hat er uns bei der Schaukastenerstellung tatkräftig unterstützt.
In der Führung des Ortsvereins der SPD überzeugt er uns immer wieder durch seine aufrechte Haltung, seine klugen und besonnenen Entscheidungen und seiner Teamfähigkeit.

Wir sind sicher, dass er für den Gemeinderat Icking eine Bereicherung ist – und wünschen ihm und uns eine erfolgreiche Arbeit.

***Die Schaukasten-Redaktion***

**Herausgegeben vom SPD Ortsverein Icking**

# Rechtsruck in Europa. Neue Methoden des Menschenfangs

**Von Beatrice Wagner**

Wenn man ringsumher schaut, mit welchen Methoden sich die rechten Bewegungen Gehör verschaffen, dann stellt man fest: überall auf die gleiche Weise. Es wird eine desolate Situation aufgegriffen, mit der viele Menschen unzufrieden sind, wie Kriminalität, Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit. Dann bieten sie überzeugend einfach klingende Lösungen an, nach dem Motto: „Die

© Gerhard Jakobi

**AfD-Aussteigerin Franziska Schreiber (rechts) mit Moderatorin Beatrice Wagner**

Flüchtlinge nehmen uns Arbeitsplätze weg." Die menschliche Sehnsucht nach einfachen Erklärungen und eindeutigen Schuldzuweisungen ist so groß, dass ganz übersehen wird, dass es in einer komplexen Welt nie nur eine Ursache gibt. Aber die Rechten gehen noch einen Schritt weiter und beziehen systematische und gewollte Falschmeldungen in ihre politische Propaganda mit ein.

## Bericht einer AfD-Aussteigerin

Genauso läuft es auch in Deutschland, wie die AfD-Aussteigerin Franziska Schreiber in unserer Podiumsdiskussion am 18.1.2019 in Wolfratshausen erklärte. „Wir haben jedes öffentliche Ereignis durch die AfD-Brille gesehen und nur noch überlegt, wie wir damit Ängste aufbauschen können, vor allem hinsichtlich der Flüchtlingskriminalität", gab die junge Aussteigerin zu. Alles wurde dramatisiert, umgedeutet und falsch dargestellt. „Die Angst ist das Geschäftsmodell der AfD", so zitierte Schreiber ihre frühere Chefin Frauke Petry. Denn die Ängstlichen suchen Halt in der Partei. Und so wird die Angst bewusst geschürt, auch mit Fake-News. Zudem werde versucht, die Sprache durch "Entgleisungen" permanent weiter nach rechts zu verschieben. Diese seien keineswegs zufällig, sondern bewusste Provokationen, um nach außen und nach innen zu signalisieren, „wir trauen uns etwas, wir greifen den Staat an".

Was Europa betrifft, so scheinen Europas Rechtsextremisten ebenfalls destruktive Pläne zu haben. Der Italiener Matteo Salvini von der Lega will rechte Parteien aus Österreich, den Niederlanden, Schweden, Frankreich und Deutschland zusammenbringen, um „mit weit mehr Abgeordneten als bisher das EU-Parlament handlungsunfähig zu machen und Europa von innen zu zerstören." Die Rechten wollen Brussel und Straßburg als Plattform nutzen, um gegen Minderheiten zu hetzen und das Klima einer offenen Gesellschaft zu vergiften. Das wäre dann das Ende der Demokratie.

## Was können wir gegen den Rechtsruck tun?

Der Rechtsruck ist zunächst ein Symptom dafür, dass zurzeit etwas aus dem Ruder läuft. Wir müssen dieses Etwas, diese Themen aufgreifen. Aber es geht nicht nur um die Themen, sondern auch um die Methode: Wir müssen der rechten Propaganda und den falschen Behauptungen bewusst etwas entgegensetzen. Und das geht so:

Besinnen wir uns wieder auf das, was auch gut läuft! Lasst uns Deutschland nicht nur schlechtreden! Es ist Kennzeichen einer Demokratie, dass wir

© Gerhard Jakobi

**Franziska Schreiber und Prof. Martin Schulze Wessel, der einen Vortrag über Populismus in Europa hielt.**

Selbstkritik üben dürfen, aber bitte keine Selbstzerfleischung.

Lasst uns den Angriffen der AfD in sozialen Medien, in Leserbriefen und im privaten Kontext immer wieder ruhig, sachlich und geduldig Argumente entgegenhalten. Die echten Rechtsradikalen wird man davon nicht überzeugen können, wohl aber die stillen Mitleser, Unentschlossenen und Sympathisanten – auch im persönlichen Umfeld (6,3 % der Stimmen in Icking bei der Landtagswahl).

Nicht zynisch antworten, denn das macht die AfDler zu „Opfern", das ist ihre Lieblingsrolle, die ihnen bestätigt, dass sie Recht haben; vielmehr Interesse an der Problematik zeigen, was ihnen den Wind aus den Segeln nimmt und zu konstruktiven Lösungen führt.

Und schließlich für uns als SPD: Selbstbewusstsein zeigen. Wir sind eine der wenigen Parteien, die sich bewusst gegen rechtspopulistische Politiker wie Erdogan und Orbán abgrenzen. Auf diese Haltung können wir stolz sein!

## Buchtipps:

Franziska Schreiber: Inside AfD. Der Bericht einer Aussteigerin, 2018.

Steven Levitsky und Daniel Ziblatt: „Wie Demokratien sterben", 2018.

# Eine Botschaft für ein vereintes Europa

Foto: privat

Alfred von Hofacker: Sohn des Widerstandskämpfers Cäsar von Hofacker

**Von Alfred von Hofacker**

Mein politisches Bewusstsein als Student wurde entscheidend beeinflusst von dem Bestreben, ein geeintes Europa zu verwirklichen. Viele Angehörige meiner Generation waren geprägt von den schicksalhaften Folgen eines nationalen Alleingangs. Ein Nationalismus war für mich ein durch und durch negativ besetzter Begriff.

Das Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 jährt sich zum 75. Mal. Bereits vor einem Jahr schalteten über 400 vor allem junge Nachfahren der Frauen und Männer des deutschen Widerstands gegen den Nationalsozialismus eine Anzeige im Berliner „Tagesspiegel", die am 20. Juli 2018 auf der Titelseite veröffentlicht wurde.

Anlässlich der bevorstehenden Europawahl möchte ich diesen leidenschaftlichen Appell, den ich aus tiefer Überzeugung mit unterzeichnet habe, hier wiedergeben:

„Heute vor 74 Jahren scheiterte der Umsturzversuch der Männer und Frauen des 20. Juli 1944. Wo stünde Europa heute, wenn der Tag einen anderen Verlauf gehabt hätte? Wenn das Attentat Stauffenbergs geglückt, Hitler getötet worden, Deutschlands Diktatur bereits 1944 beendet worden wäre?

Vom Kreisauer Kreis und vielen nach dem 20. Juli zum Tode verurteilten Widerstandskämpfern wissen wir, dass es den Verschwörern wichtig war, ein geeintes Europa der Völker zu errichten, in dem der Mensch und nicht die Nation im Vordergrund steht, in dem das Gemeinsame höher gewichtet wird als das Trennende. Sie waren mit ihrer Vorstellung nicht allein. Auch andere Widerstandsgruppen wie die Weiße Rose träumten von einem vereinten Europa. **Denn nur in einem geeinten Europa kann es Frieden geben.**

Der europäische Staatenverbund steht heute vor einer Zerreißprobe. Die Grundsätze von Humanität, Solidarität und Gerechtigkeit, die in der Aufklärung und durch die Erfahrungen zweier Weltkriege erarbeitet wurden, scheinen immer weniger wert zu sein. Statt gemeinsam an den Herausforderungen der Zukunft zu arbeiten, ziehen sich immer mehr Bürgerinnen und Bürger zurück, während Populisten mehr und mehr Zulauf erhalten, Politiker verbal aufrüsten und auf Abschottung setzen.

Das ist nicht das Vermächtnis, das die Männer und Frauen des 20. Juli aus der Arbeiterbewegung, der roten Kapelle und weitere Widerstandskreise im Sinn hatten. Mit ihrem Widerstand haben sie ein Zeichen gesetzt, das heute noch genauso gilt wie damals: Es erfordert Mut und Zivilcourage, um Recht, Freiheit und Demokratie zu verteidigen. Aber auch Menschlichkeit und Zusammenhalt. In den vergangenen Jahrzehnten ist Europa zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen, die auf Rechtsstaatlichkeit, freiheitliches Denken und Handeln, Toleranz, Respekt und die Achtung der Menschenwürde baut. Diese Errungenschaft sollten wir nicht sorglos aufs Spiel setzen.

Wir möchten an diesem Tag an den Mut und die visionäre Kraft unserer Eltern, (Ur-) Großeltern, Onkel und Tanten erinnern und hoffen, dass nationale Alleingänge nicht das geeinte, starke, friedliche Europa gefährden, das sie für sich, uns und unsere Kinder erhofft hatten."

Anzeige

Ferienwohnung in Irschenhausen
CHRISTINE OLIV-HETZGER
Ebenhauser Str. 9 in 82057 Irschenhausen
08178-998828
christineoliv@web.de
www.christine-oliv.com
Besuchen Sie uns auch auf Facebook

*Gastbeitrag*

# Was ist Europa für uns? Was bedeutet es für jeden Einzelnen von uns?

**Von Maria Noichl**

Ist Europa nur ein geographischer Begriff? Ein *Zusammenschluss* von Staaten, die sich in Brüssel Verordnungen und Richtlinien ausdenken und die Folgen dann auf die Bürgerinnen und Bürger abwälzen?

Maria Noichl, die Spitzenkandidatin der *SPD-Oberbayernliste* hat eine klare Vision, was Europa bedeutet und wofür sie sich im Europaparlament schwerpunktmäßig einsetzen wird.

© Maria Noichl, MdEP

**Maria Noichl: Kandidiert erneut fürs Europaparlament**

Europa ist viel mehr als ein Zusammenschluss von Staaten. Europa ist ein Traum, es ist eine Vision, aber es ist vor allen Dingen ein Versprechen an die Zukunft und unsere tägliche Aufgabe. Vor allem vier Punkte sind mir dabei besonders wichtig.

Zunächst einmal **der Schutz des Planeten.** Die „Fridays for future" Demos zeigen uns: Die Jugend hat es verstanden – es gibt keine Plan B für unsere Erde. Schaden vom Volk abzuwenden und damit die Erde enkeltauglich zu bewahren ist unsere Pflicht in der Politik! Wir müssen jeden Politikbereich in Richtung Klimaschutz ausrichten, besonders aber die Bereiche Verkehr und Landwirtschaft. Zwingend ist für mich eine Neuausrichtung der Förderpolitik im Agrarbereich. Öffentliche Gelder nur für öffentliche Leistungen, wie Wasser, -Klima-, Umwelt-, Arten-, Bienen- und Tierschutz.

Dann geht es für mich darum, die **Schere zwischen arm & reich** wieder zu schließen. Wir als SPD bekämpfen europaweit den Niedriglohnsektor, wir stehen für einen europäischen Mindestlohn und wir stehen für eine europäische Arbeitslosenrückversicherung! Nur wenn neben dem gemeinsamen Markt auch gemeinsame Sozialstandards entwickelt werden, kann es gerechter in Europa zugehen.

Zur Gerechtigkeit gehört auch die **Kontrolle des Großkapitals.** Das Großkapital darf sich nicht länger im „EU-Laden" nach Belieben bedienen, ohne an der Kasse seinen Beitrag zu zahlen. Die Lösung heißt hier Umverteilung statt Konzentration. Von oben nach unten, ohne Wenn und Aber. Und: Gewinne müssen dort versteuert werden, wo sie erwirtschaftet werden. Das weltweite Weiterleiten und Verrechnen von Gewinnen zum Zwecke der Steuervermeidung ist Diebstahl an der Gesellschaft.

Schlussendlich geht es mir um **Frieden und Demokratie.** Gute Friedenspolitik beginnt mit der Abrüstungspolitik. Wir brauchen eine neue Entspannungspolitik – auch mit Russland. Willy Brandt und Egon Bahr müssen uns hier weiter Vorbilder sein. All dies kann nur auf dem Boden der Demokratie wachsen. Den wollen wir mit bürgerschaftlichem Engagement und klarer Positionierung gegen Rechts stetig düngen und wertschätzen.


## Impressum

**Herausgeber:**
SPD Ortsverein Icking
Hinteres Moos 15, 82057 Icking
**Webseite:** www.spd-icking.de
**E-Mail:** info@spd-icking.de

Auflage: 1750 Stück

**Alle Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar.**

**V.i.S.d.P.:** Dr. Beatrice Wagner (Tel. 08178 907826)
**Redaktion:**
Julian Chucholowski
Bernd Hertwig
Gerhard Jakobi
Beatrice Wagner
**Weitere Verfasser:**
Alfred v. Hofacker
Maria Noichl
Jutta Pick
Dr. Max Pick

# Spitze!

## Ickinger Speakers Corner für die Bienen

© Eva Paetz/Büro Ramadan

**Gruppenbild mit Biene, sowie mit Josef Brustmann, Margarete Moulin, Beatrice Wagner, Peter Spielmann, Wolfgang Ramadan (v.l.n.r.)**

Zum Auftakt des Volksbegehrens am 31.1.2019 gab es ein buntes Treffen an der „Speakers' Corner" neben dem Rathausgebäude. Zunächst erinnerte Beatrice Wagner, die Ickinger Sprecherin des „Aktionsbündnisses Isartal" die Anwesenden daran, dass es darum gehe, die Insekten und generell die Vielfalt der Schöpfung zu bewahren, denn diese bilde das „Netz des Lebens", von dem auch der Mensch mit seinem ganzen Schicksal abhängt. Sie begrüßte es, dass sich dem Volksbegehren so viele Verbände und Organisationen angeschlossen hätten, wie etwa der Bund Naturschutz, die Imker, die Vogelschützer, der Isartalverein, bis hin zu einigen Parteien, – und ganz engagiert auch die Ickinger SPD.

Genauso bunt, wie es die Menge an Unterstützern vermuten ließ, ging es weiter. Der Kabarettist Josef Brustmann beschrieb wortgewandt die Apokalypse, die einer Natur ohne Insekten droht, nach dem Motto „Den lieben Gott gibt es, aber man kann sich einfach nicht auf ihn verlassen". „Wir müssen schon selbst etwas tun", diesen Appell griff der Philosokomiker Peter Spielbauer auf, damit es bei uns nicht auch so weit kommt wie in China, wo mangels Insekten die Menschen teilweise selbst auf die Apfelbäume klettern und die Blüten mit Q-Tips bestäuben müssen. Der Künstler und Kunstveranstalter Wolfgang Ramadan schloss mit dem Bonmot: „Kein Baum, kein Busch will Jungfrau bleiben, jede Blüte will es mit der Biene treiben. Nur wenn Bienen Blüten lieben, können Kinder Kirschen kriegen", und alle schwärmten zu den Klängen seines „Bienensongs" ins Rathaus, um dort ihre Stimme abzugeben.

Mit tollem Erfolg: Die Endauszählung ergab einen Spitzenwert für Icking von 32,9 Prozent. D. h. ein Drittel aller Wahlberechtigten sind aktiv ins Rathaus gegangen und haben sich für das Volksbegehren ausgesprochen.

Herzlichen Glückwunsch!

*Die Schaukasten-Redaktion*

## Ickinger Denkwerkstatt: Über den Tellerrand hinaus

**Von Beatrice Wagner**

„Wir waren jene, die wussten, aber nicht verstanden, voller Informationen, aber ohne Erkenntnis, randvoll mit Wissen, aber mager an Erfahrung. So gingen wir, von uns selbst nicht aufgehalten." Mahnende Worte von Roger Willemsen, dem 2016 verstorbenen Publizisten.

Doch wie machen wir es anders? Wie gewinnen wir Erkenntnisse? „Wir werden nur aus Katastrophen lernen", prophezeit Harald Lesch, der berühmte Astrophysiker und Universalgelehrte. Andere Denker sind der Meinung, die künftige Technik werde uns völlig neue Erkenntnismöglichkeiten bieten. Wieder andere denken, der Königsweg, um die Erde vor einer globalen Katastrophe zu retten, führe zurück zur Natur.

### Und wir? Was denken wir?

Es wird Zeit, dass wir alle anfangen, uns selbst Gedanken zu machen. Dass wir uns nicht länger darauf verlassen, dass die Politik alles schon irgendwie richtet.

Einen „geschärften Befehl zum Selbstdenken" gab es schon einmal, er kam von Friedrich dem Großen und erging im Mai 1770 an die preußischen Universitäten: Ganz im Geiste der Aufklärung sollten die Untertanen lernen, sich eine Meinung zu bilden, um dann aus Einsicht den richtigen Weg zu wählen.

Und jetzt gibt es wieder eine Aufforderung zum Selbstdenken, nämlich in der Ickinger Denkwerkstatt. Dies ist eine halb-institutionalisierte Einrichtung der Ickinger SPD, moderiert und vorbereitet von jeweils 2 Teammitgliedern, und das Ganze einmal im Quartal. Denn eines ist sicher: Die Welt ist zwar voller Probleme, aber auch voller Lösungen. Wir müssen sie nur finden!

Mehr dazu, sowie unsere ersten „Denkzettel" finden Sie unter www.spd-icking.de.

# Viel Lärm um nichts

**Von Gerhard Jakobi**

Man möchte mit Shakespeare reden, wenn man das Schicksal der geplanten Geothermie-Anlage bei Attenhausen anschaut – und hat dabei ein lachendes und ein weinendes Auge.

Irgendwie zum Weinen, wenn man bedenkt, dass in Zeiten des Atom- und des Kohleausstiegs solch eine saubere Energiequelle wie die Erdwärme nicht genutzt werden kann; die Entscheidung wurde uns von „höherer Stelle" aus der Hand genommen.

© Gerhard Jakobi

**Das Denkmal: Nicht klein – aber auch nicht fein**

Doch es ist auch erfreulich, dass uns ein derartiges technisches Ungetüm an einem der markantesten Plätze im Gemeindegebiet erspart bleibt.

## Kein Lärm um etwas Gewaltiges

In puncto "Umgebungsverträglichkeit" hatten wir bei einem anderen, hochaktuellen Projekt weniger Glück. Nämlich mit einem nicht minder monströsen baulichen Ungeheuer mitten im Alt-Ickinger Ortskern – Sie merken schon, hier ist die Rede vom künftigen Supermarkt.

In diesem Falle scheint es keine ‚höhere Macht' gegeben zu haben, die es hätte verhindern können. Denn schlimmer konnte es kaum kommen, und man fragt sich, hat denn niemand von den Verantwortlichen gemerkt, was da auf uns zukommt? Es gab damals einzelne Stimmen im Rat, die auf dieses – für den Bedarf unseres Ortes – völlig überzogene Projekt, dass mit einer harmonischen Ortsgestaltung unvereinbar ist, hingewiesen haben. Es lag auch ein kluger, kleiner geratener und charmanter Alternativ-Entwurf (der Architektin Andrea Huss) auf dem Rats-Tisch. Der wurde abgeschmettert. Und mit wem immer man in diesen Tagen redet und rätselt: Die Frage bleibt, haben das die Befürworter nicht erkannt oder war es ihnen etwa wurscht, wie unser Ort da unten – bei aller Liebe zum ortsnahen Einkauf – für alle Zeit verschandelt ist?

## Es gab was zu lernen

Noch eins hat sich gezeigt. Man kann sehr wohl für direkte Bürgerbeteiligung sein. Aber, so wie die Bürger damals gefragt worden sind, war der Schritt in die Pleite vorprogrammiert. Das Ausmaß des vom Betreiber realisierten Supermarkts haben die Befürworter unter den Ickingern bei der Bürgerbefragung „Wollen Sie einen Supermarkt?" nicht erkennen können. Und die Räte, die das Vorhaben durchgewinkt haben, hätten die aufgrund der Unterlagen nicht erkennen müssen, was da auf uns zukommt?! Wieder einmal zeigt sich, wie katastrophal sich die Beratungsresistenz der Gemeinde auswirken kann. Der schon lange geforderte Fachbeirat für solche städtebaulichen Herausforderungen hätte sicher geholfen, diese Bausünde zu verhindern. Gut, dass es bald Neuwahlen gibt!

Spannend wird sein, ob man aus diesem Ereignis gelernt hat: Das Projekt an der abgebrannten Reithalle ist die nächste Herausforderung.

Und noch etwas: Die scheidende Bürgermeisterin hat sich mit dem Monster an der B11 jedenfalls schon jetzt ihr Denkmal gesetzt. Schade, schade, wir hätten ihr von Herzen ein besseres gewünscht.

### Zur Erinnerung:

Wie sagte doch die UBI-Größe Frau Roederstein 2013 zum damaligen Plan für die Erweiterung des alten Supermarkts mit Parkdeck?

***»Mit diesem … werden wir im Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden", keinen Preis gewinnen«.***

Wie recht sie hatte!

Wie man aber gerade an dem entstehenden Konsum-Tempel sieht, der neben dem Feuerwehrhaus an der B11 zu bestaunen ist – man kann den Teufel auch mit dem Beelzebub austreiben.

# Stefanie, was nun?

**Von Gerhard Jakobi**

Es geht um das Gelände einer Ruine, die abgebrannte Reithalle mit dazugehörenden Gebäuden. Wir erinnern uns an das traurige Schicksal der dort unten bis zu dem schrecklichen Ereignis lebenden Mitmenschen, von denen zwei nicht überlebt haben.

Das Leben geht weiter. Der Besitzer hat große Pläne vorgelegt, und, wie es auf Anhieb aussieht, zu große Pläne für die Weiterverwendung des Areals. Da ist von 44 Wohnungen, einem Versammlungsraum, einer Kinderbetreuungsstätte und von einer Wassergewinnungs- und Abfüllanlage etc. zu lesen. Der Gemeinderat hat sich inzwischen beraten – und beraten lassen – in der Frage, was da unten geschehen soll und kann.
An dieser Diskussion möchten wir uns beteiligen.

Die Frage für uns lautet: Was verträgt das Gelände angesichts der topografischen Gegebenheiten, der unmittelbaren Nähe zum Naturschutzgebiet und der Erschließungsmöglichkeiten, wenn wir, was die künftige Nutzung angeht, unsere ortsgestalterischen Ansprüche wahren wollen?

Ohne einer **fachkompetenten Beratung** vorgreifen zu wollen, die sich an diesen Gesichtspunkten orientieren muss, kann man vorab schon mal überschlägig feststellen:

© Gerhard Jakobi

**Die ehemalige Reithalle nach dem Brand und beim Aufräumen**

1. Eine **quasi-industrielle Wassergewinnung** mit Schöpfungs- und Abfüllanlagen, mit Verpackungs- und Lagerungseinrichtungen, mit Verwaltungs- und Betriebsgebäuden, mit den erheblichen Verkehrsflächen für den Schwerlastverkehr, wie sie der Besitzer ins Gespräch gebracht hat, dürfte von vornherein nicht in Betracht gezogen werden, zumal die derzeitige kleine Zufahrtsstraße bereits im Naturschutzgebiet liegt. Auch wenn die Pläne zur Wassergewinnung vorerst im Hintergrund der Überlegungen des Investors stehen mögen, kann man eine spätere Realisierung nicht in Aussicht stellen.

2. Die zu realisierende **Baumasse** kann unseres Erachtens **nicht wesentlich über den Altbestand** hinausgehen, weil die unter Abs. 3 genannten Bedingungen aus Gründen einer angemessenen Siedlungsentwicklung keine wesentliche Erweiterung vertragen.

3. Die daraus ableitbare Verträglichkeitsfeststellung würde nach unserer Meinung eine **Umwidmung** der bisherigen Nutzungsgenehmigung (im derzeit gültigen Flächennutzungsplan ist dort noch eine Reitschule mit Hotel, Gaststätte, Wohnbereich ausgewiesen) zu **Gunsten der Gewinnung von Wohnraum** (und allenfalls eines kleinen weißen Gewerbes) zulassen.

4. Dabei sollte zur Bedingung gemacht werden, dass man vermehrten Wohnraum oder erweiterter Nutzung nur dann gestattet, wenn es zu einer Vereinbarung über die **Bereitstellung von sozial-verträglichem Mietwohnraum** kommt. Allein diese Nutzungsmöglichkeit rechtfertigt eine derartige Nutzungsänderung und -vermehrung gegenüber den Belangen von Naturschutz und Ortsentwicklung in diesem sensiblen Bereich.

All diese **Vorstellungen muss die Gemeinde entwickeln** und ausreichend deutlich artikulieren. Daran kann der Investor seine Planungsvorschläge ausrichten und in einen von der Gemeinde aufzustellenden Bebauungsplan einfließen lassen.

Anzeige

# SEENOTRETTUNG

**Eingangskommentar von Max Pick**

Das Foto des toten zweijährigen Kindes Alan Kurdi, am 2.9.2015 an der türkischen Küste angespült, ist zum Symbol für die herzlose Flüchtlingspolitik der europäischen Länder geworden. Die immer wieder zitierte deutsche „Leitkultur" muss jedem Bürger dieses Landes im Zusammenhang mit der mangelhaften Hilfeleistung die Schamröte ins Gesicht treiben. Hier hätten die Wähler bei der kommenden Europawahl die Möglichkeit, die Weichen anders zu stellen.

© Sea-Eye.org

**Beide Fotos: Jan Ribbeck im Einsatz**

Wie **Leuchttürme im Meer** der nationalen Egoismen stehen hier einige private Organisationen, die nicht nur mit erheblichem finanziellen Aufwand, sondern auch mit persönlichem Einsatz Schiffbrüchige vor dem sicheren Tod retten.

Mit einem der Ärzte, Herrn Jan Ribbeck, der jedes Jahr den größten Teil seines Urlaubs auf dem Rettungsschiff verbringt, um den Flüchtlingen zu helfen, haben wir uns getroffen. Sein Schiff heißt „Alan Kurdi", es ist nach dem kleinen ertrunkenen Flüchtlingsjungen benannt. Die dahinterstehende private Hilfsorganisation „Sea Eye" wurde 2015 ins Leben gerufen. Von ihr wurden bis heute 16.000 Menschen aus dem Mittelmeer gerettet. (Vergleich dazu: Icking hatte 3.722 Einwohner zum Stichtag 31.12.2017)

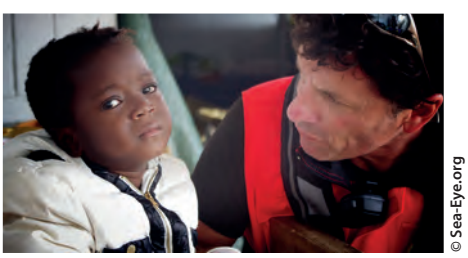
Interview mit dem Arzt und Sea-Eye-Einsatzleiter Jan Ribbeck am 30.3.2019

**Schaukasten: Herr Ribbeck, wie kamen Sie dazu, Flüchtlinge im Mittelmeer vor dem Ertrinken zu bewahren?**

**Ribbeck:** Als Arzt hat man es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen zu helfen und Leben zu retten. Nachdem ich schon vorher in meiner Freizeit mit Segelbooten auf dem Meer unterwegs war, kam schnell der Gedanke auf, das Befahren der Meere mit der Menschenrettung zu verbinden.

**SK: Wie verkraften Sie die Aktionen?**

**Ribbeck:** Das unendliche Leid der Menschen, die alles zurücklassen und sich auf der Flucht in Lebensgefahr bringen, belastet mich und die schrecklichen Bilder verfolgen mich auch noch bis in mein Privatleben in Deutschland. Intoleranz, Herzlosigkeit,



© Sea-Eye.org

Egoismen und die Kunst des Wegschauens meiner deutschen Mitbürger machen es mir schwer, immer tolerant in Gesprächen zu bleiben.

**SK: Wer finanziert die Seenotrettung?**

**Ribbeck:** Wir haben keine staatliche Unterstützung. Private, aber auch kirchliche Zuwendungen helfen uns.

**SK: Welche medizinischen Hilfen sind am Dringendsten?**

**Ribbeck:** Das Wichtigste ist das Anbieten von Wasser. Da die Flüchtlinge ohne jede Nahrung und ohne Wasser von Schleppern auf die gefährliche Reise geschickt werden, kommt es sehr schnell zu einer Austrockung des Körpers. Häufig gibt es auch Hautentzündungen und -verätzungen durch das lange Sitzen in den Booten im mit Sprit, Urin und Kot verschmutztem Seewasser. Natürlich sind viele Flüchtlinge traumatisiert durch Angst und auch durch körperliche Schäden, die sie während der Landflucht erlitten haben.
Auch die Betreuung von schwangeren Frauen und Neugeborenen gehört zu unseren Aufgaben.

**SK: Welche nationalen und internationalen Gesetze müssen Sie beachten?**

**Ribbeck:** Wir fahren unter deutscher Flagge, haben also bei Konflikten Unterstützung durch deutsche Behörden. Dies hat uns schon oft geholfen. Im Übrigen ist es für jedes Schiff nach internationalem Gesetz Pflicht, in Seenot geratenen Menschen zu helfen.

**SK: Wohin bringen Sie die Geretteten?**

**Ribbeck:** Je nach Rettungsgebiet im Mittelmeer sind Malta oder Italien für

die Zuweisung von sicheren Häfen zuständig. In beide Staaten lebt aber schon eine überproportional große Menge an Flüchtlingen. Die Lager sind dadurch überfüllt. Die rechtspopulistischen Politiker – vor allem Italiens – machen die Übernahme von aus Seenot Geretteten nicht einfacher. Öfters haben wir schon die deutsche Botschaft einschalten müssen. Niemals bringen wir die Flüchtlinge zurück nach Libyen. Dort erwarten sie Folter, Erpressung und andere Menschenrechtsvergehen.

**SK: Und wie geht's weiter?**

**Ribbeck:** Nach dem Ende der „Operation Sophia" wird die Rettung natürlich viel schwieriger, weil die Unterstützung der staatlichen Organe und Rettungsleitstellen nachlässt bzw. ganz ausfällt. Unser Schiff bleibt im Einsatz, weil wir derzeit die einzige private Rettungsorganisation mit einem operierenden Schiff vor Ort sind. Wir lassen uns nicht davon abhalten Menschenleben zu retten.

**Wer möchte hier nicht seine Unterstützung anbieten?**

Sea Eye e.V.
Bankverbindung:
Volksbank Regensburg
IBAN: DE 60 7509 0000 0000 0798 98
BIC: GENODEF1RO1
siehe auch Internet: sea-eye.org

Der Ickinger Schaukasten (SK) wurde vertreten durch: Jutta Pick, Bernd Hertwig, Maximilian Pick

# Zweimal Dach über dem Kopf

**Von Gerhard Jakobi**

© Gerhard Jakobi

**Privates Domizilio**
mitsamt
Privatschwimmbad

Lage: erstklassig

**Kommunales Quartier**
Ohne Dusche, Toilette (Dixi-Klo im Freien)
Lage: Eingezwängt zwischen Bauhof und Abwasser-Pumpenstation an der Bundesstraße

© Gerhard Jakobi

Eine Ironie der Geschichte: Auf der einen Seite zieht Icking Privatleute an, die dazu in der Lage sind, Luxusvillen im Wert von mehreren Millionen Euro hinzustellen, wie gerade in Walchstadt und anderswo. Auf der anderen Seite – und exakt zur gleichen Zeit – bringt die Gemeinde ihre Obdachlosen in einem Campingwagen mit Dixiklo und ohne Dusche unter; ein unwürdiger Zustand. Wir haben eine Fürsorgepflicht für die Obdachlosen, wir könnten ihr besser nachkommen und wir tun es nicht. Das zeitgleiche Entstehen eines der pompösesten und eines der bescheidensten Quartiere in Icking verdeutlicht: Es gibt einen Zusammenhang zwischen der unerträglichen Steigerung des Reichtums in den obersten 5% der Bevölkerung und der zunehmenden Verarmung oder Besitzlosigkeit der unteren Hälfte der Gesellschaft. Aber vielleicht passiert doch endlich etwas: Die Gemeinde hat im neuen Haushaltsplan Geld für Container bereitgestellt.

Anzeige

Unsere Leistungen im Überblick:

Medizinische Behandlungspflege
Medikamentengabe, Verbandswechsel, Injektionen...
(Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung SGB V).

Grundpflege
Hilfe bei allen Verrichtungen des täglichen Lebens, z.B. Körperpflege, Ernährung,

Hauswirtschaftliche Versorgung
Einkaufen, Besorgungsfahrten, Kochen, Wäsche, Wohnung reinigen…

Seniorenbetreuung
Beschäftigung, Spaziergänge, Begleitung zu kulturellen Veranstaltungen…

Verhinderungspflege
Vertretung betreuender Angehöriger während des Urlaubs oder im Krankheitsfall

Sonstige Leistungen
Schulung für pflegende Angehörige, Beratung zur Pflegeeinstufung…

Sie benötigen Hilfe oder Unterstützung?
Gemeinsam finden wir eine Lösung!

pflege icking
Pflege Icking GmbH
Ambulanter Pflegedienst
Kirchenleite 17 a
82057 Icking
Telefon: 08178 - 9969550
Fax: 08178 - 9969551
Mobil: 0178 - 8163215
info@pflege-icking.de

# Sozialverträgliche Mietwohnungen in Icking

## Wohnen ist ein Grundbedürfnis des Menschen – und kein Luxus!

**Von Julian Chucholowski / Gerhard Jakobi**

„Es ist die Aufgabe der Gemeinde, sich um die Schaffung von angemessenem und bezahlbarem Wohnraum zu bemühen" – so steht's in der Bayerischen Verfassung.

### Die Situation

Bis auf eine Handvoll gemeindeeigener Mietwohnungen, die aus alten Zeiten stammen, gibt es bisher seitens der Gemeinde kein entsprechendes Angebot. Das einzige und letzte Projekt **zur Schaffung „sozial-orientierten Mietwohnungsbaus"** am Fuchsbichl mit mehreren Wohneinheiten durch die Gemeinde stammt aus den 1980er Jahren.

© Gerhard Jakobi

**Hübsches Beispiel von genossenschaftlichem Wohnen in Schäftlarn**

1991 hatte der Gemeinderat dieses Vorhaben - das mit der Wohnungsbaugenossenschaft Lenggries realisiert werden sollte - erneut beschlossen. Es scheiterte am Widerstand von Nicht-Interessierten im Gemeinderat. Die Geschichte um das Einheimischenmodell am Schäftlarner Weg, in dem auch Mietwohnungen hätten realisiert werden sollen, ist bekannt. Wir sollten unbedingt für diesen Teil der Daseinsfürsorge für Menschen, die hier wohnen oder arbeiten, Verantwortung übernehmen. Der so genannte ‚freie Markt' löst wegen seiner aus Angebot und Nachfrage resultierenden Mietpreisexplosion das Problem nicht! Die gelungenen Einheimischenmodelle in Icking sind hoch lobenswert, decken aber den Wohnbedarf von Bürgern aus dem unteren Einkommenssegment und ohne finanzstarke Eltern im Hintergrund nicht ab. Für viele ist die Wohneigentumsbildung finanziell nicht zu schaffen, sie bleiben auf Mietwohnungen angewiesen.

**Im Gemeinderat wurden die Themen mittlerweile diskutiert und die Anträge bemerkenswerterweise abgelehnt. Laut Stellungnahme der Gemeinde seien die aktuellen Bemühungen ausreichend.**

**Ob hier nicht politisches Kalkül über Sachargumente gestellt wurde?**

### Wohnungssuchende in Icking

**Hiesige Mitbürger,**

meist aus der jüngeren Generation, die Familien gründen wollen, überwinden oft nicht eine finanzielle Hürde für eine Wohneigentumsbildung – nämlich den Grundstückspreis. (Das angestrebte Erbpacht-Modell hat der Gemeinderat bisher stets abgelehnt; was aber dringend wieder in die Überlegungen einbezogen werden muss, wenn wir uns auf unsere soziale Verantwortung besinnen wollen).

Andere Bürger müssen aus beruflichen oder anderen Gründen flexibel bleiben und können sich nicht an Wohneigentum binden. Sie brauchen ebenfalls Mietwohnraum – und zwar bezahlbaren. Zur Zielgruppe gehören auch die Menschen, die aus eigener Kraft das Dach über dem Kopf nicht schaffen und denen die Gemeinschaft eine Lösung bieten muss (so etwa die Ex-Bewohner der Stefanie oder auch anerkannte Flüchtlinge).

### In Icking Beschäftigte

Eine weitere, für Icking unverzichtbare, Gruppe von Wohnungssuchenden kommt aus dem Bereich der hier Arbeitenden. Der größte Teil dieser ‚Helfer' pendelt täglich ein und erbringt wertvolle Dienstleistungen in den Bereichen:

**Öffentlicher Dienst**

- Schulen / Gymnasien
- Kinderbetreuung
- Kommunale Verwaltung

**Privater Dienstleitungsbereich**

- Alters- und Gesundheitsbegleitung
- Haushaltsnahe Leistungen
- Mitarbeiter von heimischen Klein- und Mittelstandunternehmen

Die Zahl dieser z. T. unverzichtbaren Dienstleister beläuft sich nach statistischen Angaben auf über 300 Menschen, die ange-

sichts der demoskopischen Entwicklung noch unentbehrlicher werden. **Und weil wir sie brauchen, müssen wir uns auch – wenigstens anteilmäßig – um deren Wohnungsbedarf kümmern.**

## Wohnraumschaffung als soziale Basis der Ortsentwicklung

Es gilt ein Baukonzept zu entwerfen, das im Rahmen der gemeindlichen Möglichkeiten dem künftigen Baugeschehen als Leitlinie zugrunde zu legen ist. Dabei sollen, neben der Verwirklichung individueller Bauwünsche, das Gemeindeleben und das Gemeinschaftswohl ebenso im Vordergrund stehen wie die Beachtung allgemein anerkannter ästhetischer Ansprüche.

Wir schließen uns hier einem Kommentar in der SZ vom 27.10.2017 an:
***„Will aber eine Gemeinde attraktiv und prosperierend bleiben, führt am Wohnungsbau kein Weg vorbei. Geht die Entwicklung stattdessen so weiter, wird es für das soziale Gefüge fatal. Für eine lebenswerte Kommune braucht es eine gesunde Mischung der Bevölkerung. Eine Gettobildung, auch von Millionären, wäre der Anfang vom Ende. (...) Sich öffentlich für alle stark zu machen, die bezahlbare Wohnungen suchen, und Ideen zu diskutieren, wie Icking in Balance gebracht werden könnte, setzte ein wichtiges und richtiges Zeichen."***

Die Gemeinde wird aber auch nicht darum herumkommen, in dem einen oder anderen Fall heilige Kühe der Mindestbebauungsgrößen, der Geschossflächenbegrenzung und sonstige bürokratische Einschränkungen etc. anzutasten. **Durch Nutzbarmachung oder auch Umwidmung von nicht mehr benötigter oder schlecht genutzter Bausubstanz kann Wohnraum ohne zusätzlichen Flächenverbrauch geschaffen werden. Das kommt der Umwelt zugute.** Hierfür muss die Gemeinde den Eigentümern eine ausführliche Beratung zu baulichen/baurechtlichen Maßnahmen und Förderungsmöglichkeiten anbieten. So kann eine Gewinnsituation für Wohnungseigentümer und Wohnungssuchende gefunden werden.

## Lösungsvorschläge – neue Wege

Mit einem Antrag an den Gemeinderat haben wir Mitte Februar die in letzter Zeit sichtbar gewordenen Ansätze auch anderer Gruppen in Icking unterstützt und an den Gemeinderat und die Gemeinde appelliert, sich intensiv mit dieser wirklich unerträglichen Mietwohnungs-Situation intensiver auseinanderzusetzen.

**Das Thema sollte in drei Aktionsfelder unterteilt werden:**

1. Gewinnung von **neuem Wohnraum im vorhandenen Bestand**

2. Ggf. **Erschließung von neuem Bauland** für bezahlbare Mietwohnungen (z. B. indem man Vorkaufsrechte nutzt). Bei der Verwendung der Grundstücke die Möglichkeit der **Erbpachtvergabe** einbeziehen und **Wohnungsbaugenossenschaften** einschalten.

3. **Entwicklung neuer Bau- und Wohnkonzepte,** um erschwinglichem Mietwohnraum zu schaffen.

Wir sind der Meinung, dass es Icking, das ja bekannt geworden ist für seine zukunftsorientierten (z. T. progressiven) Investitionsprogramme, gut zu Gesicht stünde, auch hier neue Wege der sozialorientierten Mietwohnraumschaffung zu wagen – als eine vernünftige Investition in die Zukunft.

Und es erscheint uns unverzichtbar, diese Herausforderung von oben nach unten anzugehen. D. h. **die Gemeinde muss das Heft in die Hand nehmen,** ihre Visionen und Vorstellungen entwickeln und ihren Gestaltungswillen artikulieren. Sie darf nicht Getriebene des Marktes sein und nur – bei aller Liebe zum Individualismus – auf private Forderungen und Wünsche von Investoren reagieren.

Anzeige

2019 Einzelkarten: www.kartenengl.de

# BrotZeit & Spiele

## Kulturelle Grundversorgung

Vereineheim Dorfen „beim Schlicke“ Attenhauserstr. 1, 82057 Icking/Dorfen

www.brotzeitundspiele.de

Karten online bei www.kartenengl.de bequem daheim ausdrucken / Tel: 08171 385 21 21
vor Ort: Reisebüro Hecher Bahnhofstr. 7, Wolfratshausen & Fasanenweg 3, Geretsried
Feinkost Baumgartner Mittenwalder Str. 6, 82057 Icking